

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: 22 (1929)

Heft: [2]: Schüler

Rubrik: Eisblumen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

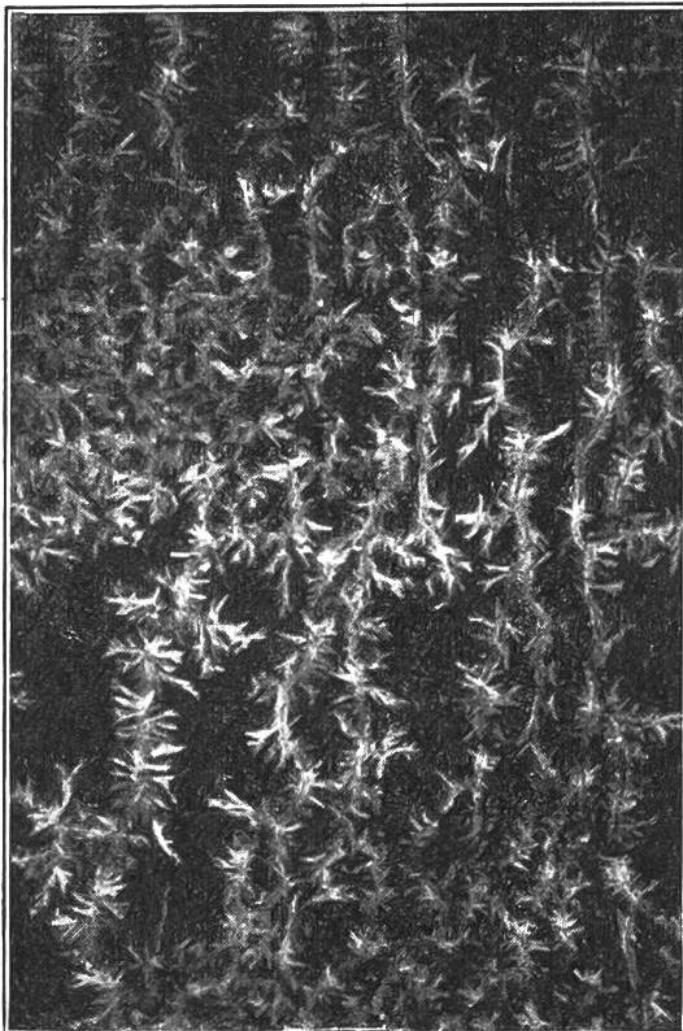
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eisblumen.

Wunderbare Blumen muß es geben, draußen in der weiten Welt, auf den nach der Regenzeit aufblühenden Steppen, im dämmerigen Dunkel tropischer Urwälder. Seltsamer als die Blüten und Blätter, die bei uns der Frost an den Fensterscheiben treibt, können sie kaum sein. Es ist, als ob wir getrostet werden sollten darüber, daß der rauhe Winter das Pflanzenleben in starren Fesseln gefangen hält, aus denen es erst der Frühling erlösen kann. Die Fensterscheiben sind gleich kleinen Wäldern geworden. Ein undurchdringliches Dickicht von Palmwedeln, Harnkräutern, Krausen Moosen, hohen Gräsern ist da auf schmalstem Raum emporgeschossen. Das Fensterkreuz ist ein Parkweg, sauber nach der Schnur gezogen, durch die üppig bewachsene Landschaft.

Wie mag so eine Landschaft wohl entstehen? — Die Luft enthält stets Wasserdampf, überall, auch in den Zimmern. Ist so viel Wasserdampf in der Luft, als diese aufnehmen, gleichsam schlucken kann, so sagt man, die Luft ist gesättigt. An falten Zimmerwänden, oder also an den Fensterscheiben, die beinahe die Temperatur von draußen haben, da fühlt sich der Wasserdampf. Er wird zu Tropfen und Wasserblaschen. Die Scheibe „läuft an“. Bei Frost erstarren die Wasserteilchen zu fester Form. Dabei ordnen sie sich streng geometrisch zu sechsstrahligen, winzigen Kristallen um eine Hauptachse. Auch der größte Eisloch noch wird von diesen feinen Kriställchen als seinen Bestandteilen gebildet. Das Eis ist also keineswegs eine regellose Masse wie das Wasser. Gerade weil die Kristalle so scharf geschliffen und wie mit Lineal und Winkelmaß gearbeitet sind, ist die Eisfläche so glatt und ladet zum „Zyben“ und Schlittschuhfahren ein.

Die Fensterscheibe ist das Feld, wo sich die Eisblume prächtig ausbreiten kann. Daß aber die Masse der gefrierenden Wassertröpfchen bei ihrer Verbreitung Formen annimmt, die den grünenden und blühenden Pflanzen wie abgeguckt scheinen, da spielt folgende Ursache mit. Luft ist, auch im windstillen Stubenwinkel, stets in Bewegung. „Es zieht“, sagen wir, wenn diese Bewegung besonders stark verspürt wird. Nun wahrt die Luftbewegung nicht immer die gleiche Richtung. Nie ist zudem die Richtung geradlinig. Die Luft strömt in Schleifen und Wellenlinien auf die



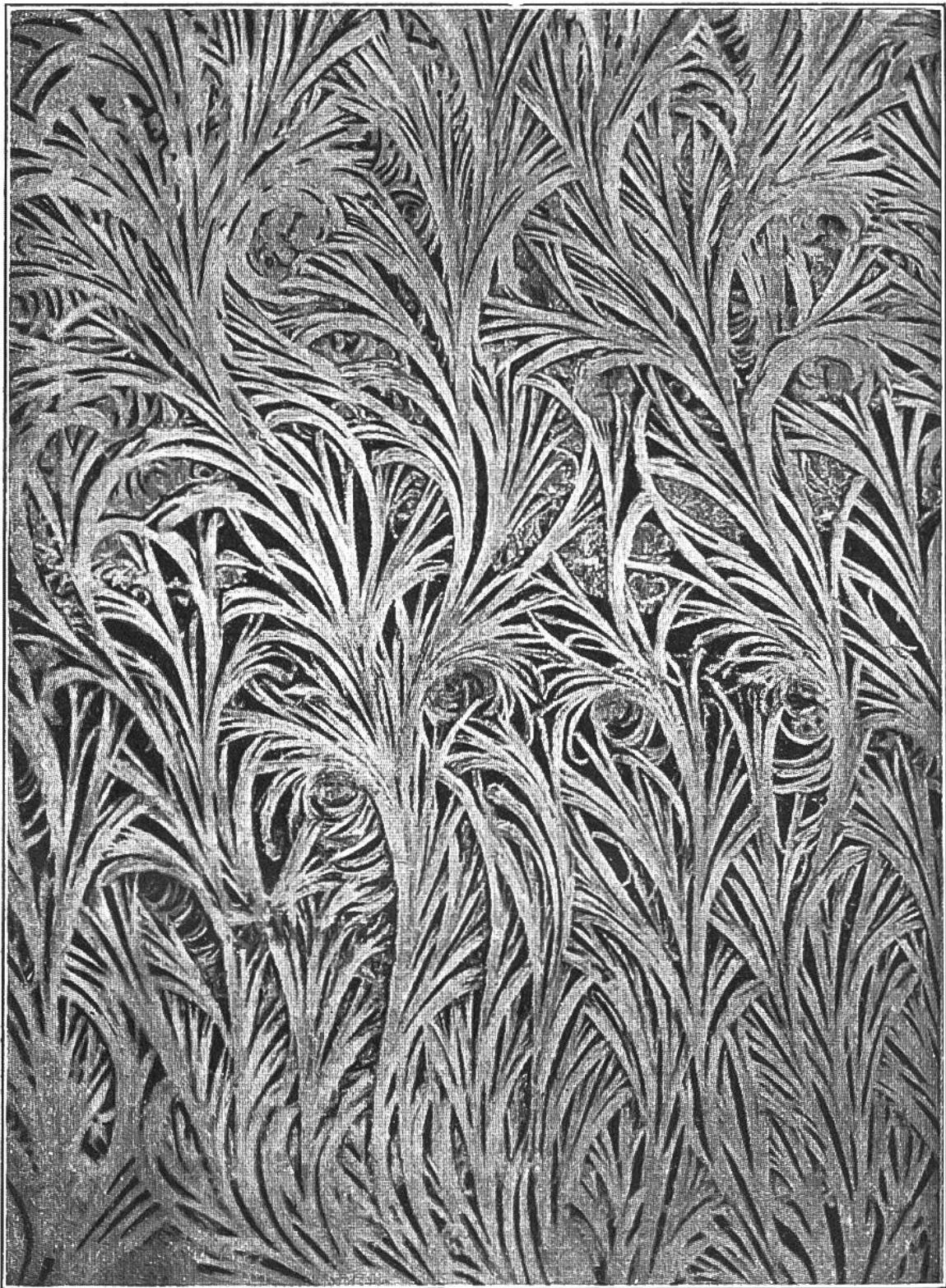
(Phot. G. Parkin.)

Eisfistalle, die wie feines Moos die Fensterscheibe „bewachsen“.

Eigenartige Eisblumen „wachsen“ auch draußen auf den glatten Steinplatten der Gehsteige und auf dem Asphalt. In kleinen Gruppen stehn sie da beisammen und dazwischen guckt der bloße Boden hervor. Das macht, die dicht und fein über den Boden hin gespreiteten Wasserteilchen schießen wie von Magneten angezogen zusammen beim Gefrieren. Sie sind „gesellig veranlagt“. Neuer Wasserdampf, der auf den kalten Boden wie ein Hauch anströmt, sich erkältet und in Tröpflein sich niederschlägt, um alsbald zu Kristall zu erstarren, schließt sich dann einem schon bestehenden Kristallhäufchen an. Die Eisblume auf dem Boden gedeiht und breitet sich aus.

Bei der Betrachtung von Werden und Wachstum der Eisblumen erlebt der aufmerkende Naturfreund das reine Schöpfungswunder: Aus dem formlosen Wasserdampf, wie

Scheibe. Entsprechend gestaltet sich der gefrorene Niederschlag: die wirre Zeichnung der Eisblumen. Daß er lebendigen Pflanzen dermaßen ähnlich sieht, das aber bleibt letzten Endes ein unerklärtes, liebliches Wunder; wenn man will, eine neckische Laune der Natur. — Blickt nun gar die Sonne zum Fenster herein, so beginnt es zu glitzern und zu blinken auf der Scheibe. Der ganze wilde Garten strahlt in allen Regenbogenfarben. Das Auge labt sich an dem hellen Spiel des fließenden Lichts und der geschwungenen Formen. —



(Phot. J. Leadbeater.)

Die Wunder der Eisblume. Büschel üppiger Farnkräuter bedecken die Fensterscheibe.

aus dem Nichts, erhebt sich auf einen Schlag die kristallene Pflanzen-Welt. Es ist, als ob im Wasserdampf die Form verborgen schlummerte, um dann bei Frost reich und wunderschön ausgeprägt zum Dasein zu erwachen. W. S.